

liegen neben einem gewaltigen Horn alte Waffen, Arm-, Hals- und Fußringe ganz friedlich um ein altes Schloß, ein Gefellenstück aus dem Jahre 1700, gruppiert. Daneben hat die Schützengilde Waffen, Fahnen und Auszeichnungen ausgestellt. Alte Trachten, Schirme und Stickereien bieten auch dem Auge der Hausfrau Interessantes. Im dritten Raume finden wir nun eine vollständige „Oberlausitzer Bauernstube“ vor. Nichts fehlt darin, weder der Spinnrocken, die Schaukelwiege, Truhe, Schrank und Himmelbett, noch Tisch, Stühle und Tellerbrett.

Beim Verlassen der Ausstellung, die bereits am ersten Tage gegen tausend Besucher zählte, betrachten wir noch die ausgelegten Schriften und Bücher. Bekannte Namen, wie Oskar Schwär, Wilhelm Friedrich, Otto Schöne, Plesky, Dr. Curt Müller u. a. sind vertreten. Unter den Schriften verdient vor allem die Oberlausitzer Heimatzeitung genannt zu werden.

Zu der Veranstaltung, über die Herr Bürgermeister Jaebner das Protektorat führte, kann der Reichenbacher Vereinigung für Heimatkunde und ihren regen Helfern nur beste Anerkennung ausgesprochen werden, mit dem Wunsche, daß ihren Bestrebungen auch fernerhin derselbe Erfolg beschieden sei, wie am 10. und 11. Juni. Sie hat bewiesen, daß sich vieles auf heimatkundlichem Gebiete leisten läßt, wenn alle hilfsbereit und uneigennützig sich in den Dienst der Sache stellen. Es verbergen sich darin Ideale, die nicht in Worten, wohl aber in der Tat ihren Ausdruck finden.

Herbert Henkner, Bautzen.

## Sommer

Von Helene Helbig-Tränkner, Sittau.

Nun still, nun will es sachte reisen, der Sommer naht, Frucht ward der Reim.

Du mußt nun bald zur Sichel greifen und fahren Deine Schätze heim!  
Du lauschest auf des Donners Grollen, schaust ob der Tropfen labt das Land,

Mit Sinnen, mit gedankenvollem, der Mücke Spiel im Sonnenbrand.  
Du bangst, daß auch die Frucht gedeihe, die Deine Hände ausgestreut,  
Und betest, daß ihr Gott verleihe die Reiskraft für's goldne Heu!

Hab Acht, es kommt des Reimens Ende, es reißt die Frucht auch Deinem Kind,

Gib ihm die Sichel in die Hände, wenn fruchtschwer seine Ähren sind!  
Du bangst wohl, wenn ein Wetter leuchtet, an seinem Himmel Wolken ziehn,

Siehst, wie sein Auge still sich feuchtet und betest heiß; „Laß Böses fliehn!“

Sorg, daß ins Herz, in dessen Scholle Du hoffnungsvoll den Reim gesenkt,

Gott seine reiche gabenvolle, allgüt'ge Liebe fruchtend lenkt!  
Und wenn von einem Wetterschlage sein junger Körper stumm erbebt,  
Erzähl ihm von dem Sonnentage, der alle Kräfte neu belebt!

## Vom Sächsischen Heimatschutz

Heimatschutz-Lotterie. Dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz ist eine größere Geldlotterie mit Losen zu je 500 M. genehmigt worden. Der Spielplan sieht im günstigsten Falle einen Höchstgewinn von 5 000 000 M. vor, der erste Hauptgewinn beträgt 2 500 000 M., der zweite beträgt 2 000 000 M., der dritte 1 500 000 M., der vierte, fünfte und sechste je 1 000 000 M. und weiter noch eine große Anzahl bemerkenswerter Gewinne. Die Ziehung findet am 29. und 30. Juni d. J. in Dresden statt. Der Reingewinn dieser Lotterie wird verwendet für das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, für das Landesamt für Denkmalpflege, für die Erneuerung der Hasenmalereien in der Augustusburg, für die Erhaltung des Baugner Museums, für die Erneuerung des Teufelserkers in Pirna, für die Erhaltung des Frohnauer

Hammers bei Annaberg sowie zur Unterstützung und Fortführung der Veröffentlichungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, seiner Vorträge und seiner Werke. Der Reingewinn dient also großen kulturellen Zwecken in einer Zeit, wo deutsches Land und deutsches Volk furchtbar verarmt ist. Der Gesamtvertrieb der Lose liegt in den Händen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24, der alle Heimat- und Naturfreunde des Sachsenvolkes bittet, ihn bei dem Vertrieb zu unterstützen.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat an das Finanzministerium in Rücksicht auf die Filmaufnahmen, welche kürzlich in der Sächsischen Schweiz stattfanden, folgende bemerkenswerte Eingabe gerichtet: Die Naturschutzabteilung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz hat in ihrer letzten Sitzung, in der gegen dreißig Mitglieder anwesend waren, einstimmig beschlossen, dem Ministerium folgendes vorzustellen: Wir halten es für eine Entweihung unserer herrlichen Sächsischen Schweiz, wenn dort, besonders an Stellen, die sonst nur dem kühnen Wagemut und dem männlichen Sportgeiste unserer Kletterer zugänglich sind, kitschige Szenen aufgenommen werden, die nur mit Hilfe unspornmäßiger Hilfsmittel möglich sind, wenn dann diese Aufnahmen unter kolportagehaften Filmmitteln in die Welt hinausgehen und ganz falsche Begriffe von der Sächsischen Schweiz und unserem Bergsport geben werden. Wir unterstützen ernsthafte Filmaufnahmen, die der Schönheit, dem Volkstum, dem Sport in unserer heimischen Natur dienen, aber wir möchten unsere Heimat geschützt wissen vor Aufnahmen, welche nur der Pseudoromantik, dem ganz gewöhnlichen Sensationsbedürfnis, dem mißleiteten Drang nach unmöglichen Abenteuern dienen, die kurzum zum Filmschund gehören. Was wir von der Sächsischen Schweiz sagen, gilt selbstverständlich auch von unserem Erzgebirge und von den anderen hervorragenden Teilen unserer heimischen Natur. Gegenüber der Entweihung der Natur und der daraus sich ergebenden Verrohung der Menschen, die sich nur zu leicht daran gewöhnen, die Natur nur als Profitgebiet anzusehen, können die sogenannten volkswirtschaftlichen Vorteile keinesfalls in Betracht kommen. Wir bitten nach alledem das Ministerium, künftighin nicht wieder schlechthin eine Filmaufnahme irgendwo in Sachsen zu erlauben, sondern vorher das Filmbuch zur Prüfung einzufordern und unwürdige kolportagehafte Szenen und Gesamtauführungen überhaupt nicht zu gestatten. Wir sind gern bereit, bei der Prüfung solcher Filmtex te mitzuwirken.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz schreibt uns: Der Frühling ist gekommen und mit ihm die Wanderlust, und mit der Wanderlust das Singen froher Marsch- und Volkslieder. So erfreulich nun auch diese schöne Sitte ist, so läßt es sich nicht leugnen, daß sie, im Übermaß geübt, viele Nachteile zeitigt. Es ist nicht angebracht, im Walde immerfort zu singen. Der Wald rauscht sein eigenes, leises Lied, und mancher, der ihm lauschen will, wird von singenden und die Laute spielenden Wanderern gestört. Auch das Getier des Waldes wird verschreckt, denn es hat für die geschilderten musikalischen Genüsse keinen Sinn. Noch schlimmer ist's aber, wenn die Ausflügler, oft in großen Gruppen vereint, nachts in die Städte zurückkehren. Zehn Uhr, die Polizeistunde, ist längst vorüber. Vielleicht hat die Glocke zwei geschlagen. Da ziehen Burschen und Mädchen noch immer mit Gesang und Musik — ja, wenn's nur immer so zu nennen wäre — durch die stillen Straßen. Menschen, welche tagsüber schwer und angestrengt gearbeitet und nachts ein Recht auf den Schlaf haben, erwachen jäh aus ihrer Ruhe. Ältere Personen können erst nach Stunden wieder einschlafen; Kranke leiden noch mehr als Gesunde unter der Unsitte. Wir wollen nicht bei jedem Anlasse nach der Polizei rufen. Hier ist es angebracht. Aber das Volk muß sich vor allem selbst erziehen. Ein jeder müßte nächtliche Ruhestörer auf das Unziemliche ihres Tuns aufmerksam machen. Nun heißt es „böse Menschen haben keine Lieder“. Dem Schreiber dieser Zeilen ist es leider oft schon ergangen, daß er, als er Nachtgröhler um Ruhe bat, beleidigt wurde. Das aber darf niemand abhalten, Gutes wirken zu wollen. Wir nützen ja dann der Allgemeinheit und nicht in letzter Weise unserm Volks-